

**Zeitschrift:** Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Petroleum-Geologen und -Ingenieure  
**Band:** 31 (1964-1965)  
**Heft:** 80

**Artikel:** Stand der schweizerischen Erdölforschung im Sommer 1964  
**Autor:** Büchi, U.P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-193328>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stand der schweizerischen Erdölforschung im Sommer 1964

von U. P. BÜCHI, SEAG, Zürich

Die ersten seismischen Untersuchungen von regionaler Bedeutung in der Schweiz wurden vor 12 Jahren im Ostteil des Kantons Waadt, dem Konzessionsgebiet der S.A. des Hydrocarbures, durchgeführt. Damit trat die Erdölforschung unseres Landes in eine neue, moderne Erschliessungsepoke ein. 1957 erfolgte die Aufnahme der Forschungsarbeiten im Konzessionsgebiet der SEAG (Kantone St. Gallen, Zürich, Aargau, Thurgau, Appenzell IR, Appenzell AR, Glarus, Zug, Schwyz und Schaffhausen) und wenige Jahre später im Kanton Luzern (LEAG). Auch andere Gesellschaften, wie die Middleland Oil Co., Solothurn, mit Konzessionen im Westteil des Kantons Waadt, haben ihre Erschliessungstätigkeit in den letzten Jahren intensiviert.

Bis auf eine Ausnahme (Bohrung der Middleland Oil Co. auf dem Mont-Risoux im Jura) wurden alle bisherigen Tiefbohrungen im schweizerischen Mittelland angesetzt, welches nach dem heutigen Stand der Kenntnisse als aussichtsreichstes Erdöl- und Erdgasgebiet bezeichnet werden muss. Der Jura dürfte höchstens zweitrangig erdölhöfzig sein, während im alpinen Raum lediglich der Nordsaum, die sog. helvetischen Alpen, und der südlichste Zipfel des Kantons Tessin gewisse Erdölchancen bieten.

In der Schweiz kennen wir Reservoirgesteine aus oberflächengeologischen Untersuchungen und aus Tiefbohrungen. Vor allem die Sandsteine der Unteren Süßwassermolasse, der Unteren Meeresmolasse, des Dogger, des Lias und des Rhät, ferner die Sandsteine des Keuper und des Basisbereichs der Trias sind erdölgeologisch interessant. Daneben können auch jurassische und triadische Kalke und Dolomite als Reservoirgesteine in Frage kommen.

Bis 1960 zielte die schweizerische Exploration vor allem auf die Erschliessung mariner Sandsteine an der Molassebasis (Bausteinschichten, Horwerplatten), in welchen östlich des Bodensees Öl in wirtschaftlichen Mengen erschlossen wurde. Das Ölfeld Mönchsrot-Ellwangen z. B. liefert rund einen Drittelpart der gesamten süddeutschen Molasse-Ölforderung. Die Böhrungen Küsnacht 1 (SEAG), Savigny 1 (S.A. des Hydrocarbures) und Sorens (Société d'intérêts miniers S.A.) erbrachten den Nachweis, dass die Bausteinschichten im Gegensatz zu Süddeutschland nur im südlichsten Teil des Molassebeckens auftreten, d. h. in jenem Beckenteil, wo die Exploration nur mittels tiefen, kostspieligen Bohrungen erfolgen kann.

Im Jahre 1960 wurde in Süddeutschland, bei Markdorf, ein erster Erfolg im mesozoischen Untergrund erzielt. Damit war ein neues Explorationsziel gegeben, das zudem auch im flacheren Becken, mit relativ untiefen Bohrungen, erforscht werden kann. Die schweizerische Erdölforschung hat diese Möglichkeit sofort aufgegriffen.

Die bisherigen schweizerischen Tiefbohrungen lassen sich nunmehr in vier Gruppen gliedern:

1. die alten Bohrungen Altishofen, Cuarny, Servion und Tuggen, die lediglich nach oberflächengeologischen Indizien oder auf Grund der mehr als fragwürdigen Unter-

suchungen mittels Rute und Pendel angesetzt wurden. In den Bohrungen Altishofen, Cuarny und Tuggen traten in der Molasse, und in der Bohrung Altishofen auch im Mesozoikum, Öl- und Gasindikationen auf. Während die Bohrung Altishofen fast das ganze Mesozoikum durchteufte, wurden die Bohrung Cuarny im mittleren Jura, die Bohrungen Servion und Tuggen noch vor Erreichen der Molassebasis eingestellt.

2. Eine weitere Gruppe umfasst die Molasse-Bohrungen, die in neuerer Zeit auf Grund seismischer Vermessungsarbeiten angesetzt wurden. Es sind dies die Bohrungen Chapelle s/Moudon (VD), Küsnacht (ZH), Savigny (VD) und Sorens (FR). Diese Bohrungen erreichten jeweils die Molassebasis, wurden jedoch nur eine kurze Strecke ins Mesozoikum hinein vertieft. Ausser in der Bohrung Küsnacht traten bei allen diesen Bohrungen in der Molasse und z. T. auch im Mesozoikum Gas- und Ölspuren auf.

3. Eine dritte Gruppe umfasst 5 Bohrungen im Mittelland, welche das Mesozoikum ganz oder mindestens weitgehend durchteuften. Sie wurden ebenfalls auf Grund umfangreicher seismischer Vorarbeiten angesetzt. Mit Ausnahme der Bohrung Courtion (FR) traten in allen anderen Bohrungen starke Öl- und Gasanzeichen auf.

In der Bohrung Kreuzlingen (TG) wurden öl- und gasführende Schichten im Lias und im Rhät angetroffen. Die Tests erbrachten aber nur Zufluss von Salzwasser mit etwas Öl und Gas, d. h. das Speichergestein ist weitgehend verwässert.

In der Bohrung Essertines traten wiederum im tiefsten Jura ölgetränkte, jedoch schlecht durchlässige Schichten auf. In verschiedenen Tests, z. T. nach erfolgter Lagerstättenbehandlung durch Säuerung, wurde versucht, eine Ölproduktion in Gang zu bringen. Es gelang indessen nur, ca. 20 m<sup>3</sup> Öl und einige tausend m<sup>3</sup> Erdgas zu fördern, ohne dass bisher eine wirtschaftliche Inproduktionsnahme möglich geworden ist.

Die Bohrung Pfaffnau (LU) durchteufte u. a. in der Molasse öl- und gasführende Sandsteinschichten; es wurde Zufluss von freiem Erdgas festgestellt, leider zusammen mit Wasser. Die Bohrung steht vermutlich am Gas-Randwasser-Kontakt einer kleinen Lagerstätte. Die Weiterverfolgung dieses Molassegas-Problems wurde bereits an die Hand genommen, indem dieses Frühjahr eine seismische Untersuchung des luzernischen Gebietes südlich Pfaffnau erfolgte. Die definitiven Resultate dieser seismischen Kampagne liegen heute noch nicht vor.

In der Bohrung Lindau traten wiederum in der Molasse ölführende Sandsteine auf. Im Test flossen aber nur ca. 15 l Öl zu. Eine wirtschaftliche Inproduktionsnahme dieses Speicherhorizontes war mangels guter Speichereigenschaften nicht möglich. Namhafte Olimprägnationen traten zudem im oberen Muschelkalk auf, aber auch hier erwies sich das Gestein zu dicht für eine wirtschaftliche Ölabbgabe.

4. Die letzte Gruppe der neueren schweizerischen Tiefbohrungen umfasst die Bohrung Mont-Risoux (VD) im Faltenjura. Sie wurde vor Erreichen der Trias eingestellt und erbrachte keine Öl- oder Gasindikationen.

Die bisherigen schweizerischen Bohrkampagnen haben den Beweis erbracht, dass sowohl in der Molasse wie im Mesozoikum öl- und gasführende Schichten vorhanden sind. Das noch sehr weitmaschige Bohrnetz hat vor allem die Existenz von Strukturen und Ölmutterformationen im Untergrund bewiesen. Durch die Bohrungen haben wir ferner erste Anhaltspunkte über die Verbreitung der potentiellen Speichergesteine erhalten, so dass auf Grund dieser Tatsachen nun im einzelnen den lokalen Problemen nachgegangen werden kann. Hierzu gehört die bereits erwähnte seismische Kampagne 1964 im Kanton Luzern sowie die Folgebohrung am Bodensee bei Berlingen, wo die Bohrarbeiten am 2. Juni 1964 aufgenommen wurden. Auch die Middleland Oil Co. hat dieses Jahr im Westteil des Kantons Waadt eine weitere seismische Kampagne durchgeführt; erstmals für die Schweiz kam es zum Einsatz von See-Seismik.

Wiederholt wird uns Geologen die Frage gestellt, ob und inwieweit die bisherigen

Resultate die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Öl- und Gasgewinnung ausweisen. Um dies beantworten zu können, muss kurz auf die süddeutschen Erschliessungsarbeiten eingetreten werden. In Süddeutschland wurde nach umfangreichen Forschungsarbeiten im Jahre 1953 der erste Ölfund erzielt. Die erste Gasförderung im süddeutschen Molassebecken erfolgte 1957. Seit der ersten Ölentdeckung konnte die Ölförderung bis 1963 auf 260 000 Jahrestonnen gesteigert werden. Die Erdgasförderung stieg entsprechend auf 200 Millionen m<sup>3</sup> p. a. Auf Grund neuer Gasfunde ist in den nächsten Jahren mit einer wesentlichen Steigerung der süddeutschen Gasförderung zu rechnen.

Aus der Gegenüberstellung jener Schichten, aus welchen in Süddeutschland Öl und Gas gefördert werden, mit den in der Schweiz auftretenden Öl- und Gasindikationen kommt die enge Verwandtschaft des süddeutschen mit dem schweizerischen Molassebecken deutlich zum Ausdruck. Die Entdeckung von wirtschaftlich ausbeutbaren Lagerstätten in der Schweiz ist deshalb heute nur noch eine Frage der Erschliessung günstiger Speichergesteine in optimaler Position. Davon wird es abhängen, ob die Schweiz schon in nächster Zeit als Erdölland bezeichnet werden darf.

Zum Schluss möchte ich noch festhalten, dass dank der Weitsicht der konzessionsverleihenden Behörden die schweizerischen Forschungsgesellschaften in der Lage waren und sind, die einzelnen Erschliessungsphasen streng nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten abzuwickeln.

9. Juli 1964